

So hoch sind die Gemeinden verschuldet

Die Pro-Kopf-Verschuldung der Gemeinden ist 2025 erneut gestiegen. Grund dafür sind hohe Investitionen. Ist das ein Problem?

Jesko Calderara

Welche Ausserrhoder Gemeinde hat am meisten Schulden? Wer verfügt über ein Vermögen? Und wo gibt es bei den Finanzen Handlungsbedarf? Diese und andere Fragen beantwortet die Gemeindefinanzstatistik, die an der nächsten Kantonsratssitzung am 26. Oktober auf der Traktandenliste steht. Eines vorweg: Die Gemeinden stehen finanziell grösstenteils zufriedenstellend bis gut da, die gesetzlichen Vorgaben des Kantons werden überall eingehalten.

Es gibt aber grosse Unterschiede. Dies zeigt sich unter anderem bei der Verschuldung. Die Nettoschuld pro Einwohner (siehe Kasten) ist eine beliebte Kennzahl, weil sie gemeindeübergreifende Vergleiche ermöglicht. 2025 ist sie im Durchschnitt um 119 auf 1382 Franken gestiegen. Das gilt als mittlere Verschuldung.

Speicher realisierte mehrere Grossprojekte

Spitzenreiter ist nach wie vor Trogen. Die Mittelländer Gemeinde weist für jede Einwohnerin und jeden Einwohner eine Nettoschuld von 5186 Franken aus, was ein sehr hoher Wert ist. Immerhin gelang es Trogen in den vergangenen Jahren, die Schulden zu reduzieren. Eine hohe beziehungsweise sehr hohe Verschuldung pro Kopf haben darüber hinaus Herisau, Speicher, Schwellbrunn und Urnäsch. Im tiefen bis mittleren Bereich bewegen sich Bühler, Heiden, Rehetobel, Wald, Walzenhausen und Stein.

Auffallend ist die Entwicklung von Speicher, wo die Nettoschuld pro Kopf in den vergangenen Jahren kontinuierlich auf 4832 Franken gestiegen ist. Dafür gibt es allerdings gute Gründe. Speicher hat zuletzt hohe Investitionen getätigt, alleine im Jahr 2025 solche von über zehn Millionen Franken. Dieses Investitionsvolumen konnte die Gemeinde nur zu 21 Prozent aus eigenen Mitteln finanzieren, für den Rest musste sie Fremdkapital aufnehmen.

Zu den grösseren realisierten oder geplanten Projekten gehören die Erneuerung des Hallenbads, die Sanierung und Erweiterung des Schulhauses Buchen und der Umbau des Gemeindehauses. Nun droht eine Steuererhöhung. Eine solche werde ab 2027 in Betracht gezogen, um den Haushalt ausgeglichen zu gestalten, heisst es im Aufgaben- und Finanzplan.

Wolffhalden plant hohe Investitionen

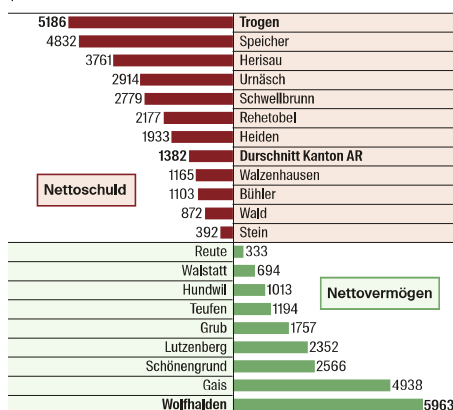
Während Speicher mit einem wachsenden Schuldenberg kämpft, weisen neun Gemeinden in Ausserrhoden ein Nettovermögen pro Einwohner aus. Wie in den vergangenen Jahren steht dies bezüglich Wolffhalden an der Spitze. Das Pro-Kopf-Vermögen der Vorderländer Gemeinde ist 2025 weiter gestiegen und beträgt mittlerweile



Die Gemeinde Speicher hat zuletzt viel investiert. Daher ist die Verschuldung gestiegen.

Bild: apz

Verschuldung der Ausserrhoder Gemeinden 2025 pro Einwohner in Franken



Quelle: Finanzdepartement AR / Grafik: mop

So werden die Nettoschulden berechnet

Die Nettoschuld pro Einwohner zeigt die Pro-Kopf-Verschuldung nach Abzug des Finanzvermögens auf.

Zuletztem gehören Vermögenswerte, die nicht zur Erfüllung

von öffentlichen Aufgaben dienen und jederzeit verkauft werden könnten.

Ist das Finanzvermögen höher als das Fremdkapital, ergibt sich ein Nettovermögen. (red)

le stolze 5963 Franken. Trotzdem warnt Gemeindepräsident Gino Pauletti vor zu grosser Euphorie: «Die aktuellen Zahlen zeigen, dass unsere Gemeinde 2026 erstmals seit Jahren wieder ein Defizit ausweisen

wird.» Er weist zudem auf die hohen anstehenden Investitionen. Diese belaufen sich im Voranschlag 2027 auf über zwei Millionen Franken. Zwischen 2028 und 2032 wird das Investitionsvolumen gemäss Finanz-



Gino Pauletti, Gemeindepräsident von Wolffhalden.

Bild: Samuel Ryter



Reto Altherr, Gemeindepräsident von Teufen.

Bild: Reto Martin

plan sogar 17 Millionen Franken betragen.

Wolffhalden muss unter anderem Notmassnahmen umsetzen, um den Schulbetrieb aufrechtzuerhalten. Nachdem die Stimmberechtigten 2024 ein Schulraumprojekt ablehnten, wurden neben dem Mittelstufenschulhaus zusätzliche, temporäre Räumlichkeiten geschaffen. Mitte September musste zudem das Schulhaus Dorf aus brandschutztechnischen Gründen geschlossen werden.

Die Gemeinde wird gemäss Pauletti auch in den kommenden Jahren in die Schule investieren müssen. Das wird die Gemeindefinanzen massiv belasten. «Sollte das alles wie geplant umgesetzt werden, werden wir ab 2030 eine Pro-Kopf-Verschuldung haben», sagt der Gemeindepräsident.

In Teufen nimmt das Vermögen ab

Nebst Wolffhalden verfügen auch Teufen, Gais, Reute, Lutzenberg, Waldstatt, Grub, Hundwil und Schönengrund über ein Nettovermögen pro

Einwohner. In der finanzstärksten Gemeinde im Kanton hat dieses aber seit 2021 deutlich abgenommen. Ursache dafür ist auch in Teufen das hohe Investitionsvolumen. Dieses betrug 2025 etwa 9,2 Millionen Franken und im laufenden Jahr 8 Millionen Franken. Dazu sind für die nächsten Jahre weitere Grossprojekte wie die Erneuerung des Schwimmbades und die Sanierung des Alters- und Pflegeheims Haus Lindenhügel und die Umsetzung des Sport- und Anlagenkonzepts geplant.

«Diese Investitionen sind für uns tragbar», sagt Gemeindepräsident Reto Altherr. Ziel des Gemeinderates ist es, die Schulden zu begrenzen, sodass der finanzielle Handlungsspielraum für den Bahntunnel erhalten bleibt. Ob dieser realisiert wird, entscheidet sich voraussichtlich im Frühling 2027 an der Urne.

Wann sind Schulden gerechtfertigt?

In Debatten wird die steigende Verschuldung der öffentlichen Hand oftmals als etwas

Schlechtes dargestellt. Experten sehen das aber differenzierter. «Werden die Schulden gemacht, um Investitionen zu tätigen, sind sie oft vertretbar», sagt Matthias Weber, Direktor des Schweizerischen Instituts für Banken und Finanzen an der Universität St. Gallen. Vor allem, wenn die momentane Schuldenlast noch niedrig sei und die zusätzliche Verschuldung über die kommenden Jahre wieder abgebaut werde.

Ein Schulhaus oder eine Strasse werden über Jahrzehnte genutzt. Deshalb sei es gerecht, wenn auch künftige Generationen, die davon profitieren, die Kosten mittragen würden, sagt Weber. Eine Verschuldung zur Finanzierung der laufenden Ausgaben sei hingegen problematisch. «In solchen Fällen wird der künftige Spielraum für Investitionen kleiner», gibt Weber zu bedenken.

Wie beschrieben, gibt es in Appenzell Ausserrhoden neun Gemeinden, die ein Vermögen aufgebaut haben. Ist das sinnvoll? Nur begrenzt, findet der HSG-Professor. Ein Nettovermögen pro Kopf könne als Reserve für schlechte Jahre dienen oder aufgebaut werden, um eine grosse Investition ohne hohe, neue Schulden zu finanzieren. Wenn Gemeinden über längere Zeit Vermögen anhäufen, könnte das gemäss Weber aber darauf hindeuten, dass sinnvolle Investitionen nicht getätigt werden oder die Einnahmen zu hoch sind. Dann sollten der Steuerfuss oder die Gebühren gesenkt werden.